

¡Fijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 727

Mittwoch, 14. April 2021

28. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

Zwei neue Studien zeigen, wie die Eliten den Staat erobern.....	1
200 Jahre Guatemala: Wenig Gründe zu feiern.....	2
Die zwei Seiten der Medaille: Weiterhin Unklarheiten über Impfung.....	3
Gesundheitsministerium verkündet Kauf von 16 Mio. Dosen Sputnik V.....	4
Kriminalisierung eines Anführers der Chuj wegen der Verteidigung von Wasser und Land.....	4
Die Cofradías von Santiago Atitlán organisierten Osterprozession.....	5
Tourismus zu Ostern.....	6
Aufruf: Notwendige Massnahmen zum Schutz von Menschenrechtsverteidigerinnen!.....	6

Zwei neue Studien zeigen, wie die Eliten den Staat erobern

Guatemala, 5. April - Staatliche Massnahmen sollten dazu beitragen, die Ungleichheiten zu verringern, die durch die Märkte entstehen und Menschen vor Verarmung bewahren. Sie sollten die Einhaltung demokratischer Grundregeln wie die Gleichberechtigung aller Menschen und die gleichberechtigte Vertretung unterschiedlicher gesellschaftlicher Interessen gewährleisten und die Bürgerrechte in den Bereichen Ernährung, Bildung, Gesundheit, Wohnung, grundlegende Dienstleistungen usw. durchsetzen.

Wenn der Staat jedoch aufhört, für das Wohl der Mehrheit der Bevölkerung zu sorgen, indem er durch willkürliche Manipulation des institutionellen Gefüges und der politischen Agenda, einschliesslich der Fiskalpolitik, eine Elite bevorzugt, werden die Bedingungen für die Aushöhlung der Demokratie geschaffen. Die Vereinnahmung des Staates ist also die Ausübung einer unzulässigen Einflussnahme durch die Eliten, damit Gesetze und Politiken ihren Partikularinteressen entsprechen und damit dem allgemeinen Interesse – dem Wohlergehen – der Bevölkerung schaden. Unter dem Strich führt die öffentliche Politik dazu, Ungleichheit und Armut aufrechtzuerhalten und sogar zu verstärken, wie wir es im Falle Guatemalas beobachten können. Es gibt zahlreiche Mechanismen der Vereinnahmung des Staates, die in verschiedenen Studien festgestellt wurden. Sie reichen von legalen, aber illegitimen (z.B. Drehtüren, hohe Lobbybudgets, Medienkampagnen mit manipulierten Botschaften) bis hin zu offen illegalen Massnahmen (z.B. Bestechungsgelder und illegale Wahlfinanzierung). Für diesen zweiten Mechanismus ist die Straflosigkeit eindeutig ein Schlüsselfaktor. Die Erkenntnisse, die durch die Untersuchung der Ökonomie der Vereinnahmung hervorgebracht wurden, zeigen, dass Illegalität für die Eliten unverzichtbar ist, da sie sich auf die Vorteile der Straflosigkeit stützt – das Wissen oder die Annahme, dass es keine Bestrafung für Taten geben wird, die offen gegen das Gesetz verstossen.

Im guatemalteckischen Kontext wurde dieses Thema von Oxfam gemeinsam mit der Bürgerplattform Paraiso Desigual (Paradies der Ungleichheit) durch eine von Harald Waxenecker entwickelte Makrostudie hervorgehoben. Der Verfasser erläutert die Mechanismen der Ökonomie der Vereinnahmung, indem er den Schaden quantifiziert, der dem Staat zum Nachteil des Gemeinwohls und zugunsten privater Akteure, Einzelpersonen oder Unternehmen entsteht, die sich unrechtmässig einen Teil des öffentlichen Haushalts aneignen. Diese Form ökonomischen Handelns bedeutet, dass einige relativ mächtige Akteure – Wirtschaftsführer und politische Eliten – die Wettbewerbsregeln verändern und Mechanismen anwenden, von denen einige rechtmässig, die meisten unrechtmässig sind, die (wieder) «aussergewöhnliche Überschüsse» erzeugen – Gewinne, die die Unternehmen nicht angehäuften hätten, wenn sie ihre Macht nicht missbraucht hätten, um sich Vorteile zu verschaffen.

Die Quelle des ausserordentlichen Überschusses ist der Staat, aber die Formen der Umsetzung sind diffus. Sie kann sich z.B. aus der Überbewertung von Bauleistungen, Gütern und Dienstleistungen ergeben. Auf diese Weise trägt die Erhöhung des Staatshaushaltes die Kosten des ausserordentlichen Überschusses. Sie kann sich auch aus einer Verschärfung

der Qualität der Ausführung ergeben, wodurch die tatsächlichen Investitionen zur Deckung des ausserordentlichen Überschusses verringert werden. Der ausserordentliche Überschuss stammt jedenfalls aus staatlichen Mitteln, wird aber von den Unternehmen erwirtschaftet. Die gesamten Mittel werden über die Wirtschaftsakteur*innen verteilt, die dann die ungerechtfertigten Überschüsse aufteilen. Neben der illegalen Bereicherung hat der ausserordentliche Überschuss eine politische Funktion, da er dazu beiträgt, die Machtstrukturen und ihre Straflosigkeit zu verewigen. Illegale Wahlfinanzierung, unangemessene politische Einflussnahme und die Aufrechterhaltung von Strukturen der Straflosigkeit sind strukturelle Elemente des Kontinuums der Vereinnahmungswirtschaft. In diesem Sinne verzerrt das Fortbestehen der politischen Macht, die sich dieser Form der Ökonomie bedient, das Wahlsystem und sogar die Demokratie. Gegenwärtig ist Straflosigkeit das umstrittenste Element zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft der Vereinnahmung.

„Disidencia y Disciplina“ (Abweichung und Disziplinierung), das von der Anthropologin Alejandra Colom vorgestellte Buch, untersucht genau diese Dimension der Eroberung des guatemaltekischen Staates, nämlich die zentrale Bedeutung der Straflosigkeit, damit ein mächtiges Segment der wirtschaftlichen Elite weiterhin ungebührlichen Einfluss auf die politische und wirtschaftliche Entwicklung des Landes nehmen kann, einschliesslich der politischen Agenda des Staates. Unserer Meinung nach ergänzt dieses Buch die oben zitierte Makrostudie auf bereedte Weise. Aus einer ethnographischen Annäherung und anhand persönlicher Zeugnisse beleuchtet Colom die konkrete Art und Weise, wie die Vereinnahmungsmechanismen im Alltag von Unternehmer*innen zum Ausdruck kommen, die seinerzeit eine kritische abweichende Haltung gegenüber dem Status quo einnahmen. Diese Unternehmer verfolgten keine radikale Agenda, sondern wollten die Institutionen und die öffentliche Verwaltung stärken, das Gesetz durchsetzen und klare Regeln für einen fairen Wettbewerb auf dem Markt garantieren (durch Anprangerung und Abkehr von politischen Spielchen, die asymmetrische Geschäftsbeziehungen verewigen). Durch symbolischen und materiellen Zwang wurden sie jedoch aus dem „Gewirr“ der Zunftgewalt und ihren Beziehungsgeflecht bestraft, der Ordnung oder der Ächtung unterworfen – und so tatsächlich zum Schweigen gebracht.

Die Studie von Colom, die uns hier auf der Plaza Pública vorgestellt wird, ist ein wertvoller Beitrag zu den Studien über Eliten, denn sie füllt ein Vakuum von Zeugnissen, das uns ermöglicht, uns den Stimmen derer zu nähern, die wir selten hören und die das Verständnis für die Ausübung der oligarchischen Macht in Guatemala stärkt. Es war eine mutige Tat der Frauen und Männer, die Zeugnis abgelegt haben, die es uns allen ermöglichte, hinter den Vorhang der Macht zu blicken und die (manchmal subtilen, manchmal groben) Mechanismen kennenzulernen, mit denen zwischen 2015 und 2017 ein echter Modernisierungs- und Demokratisierungsimpuls im Unternehmenssektor selbst erstickt wurde.

Die Lektüre hat uns mit gemischten Gefühlen zurückgelassen: Einerseits sind wir bestürzt darüber, wie schwierig es für ehrliche Unternehmer*innen ist, Reformprozesse im Land zu anzustossen, auch wenn sie bescheiden sind. Andererseits erfüllt es uns mit Hoffnung, dass es abtrünnige Unternehmer*innen gibt, die bereit sind, zumindest einen Teil ihrer Privilegien zu opfern, um in einem gerechteren Land und einer solidarischeren Gesellschaft zu leben, in der es weniger Hunger und mehr Demokratie gibt.

Wir glauben, dass Unternehmertum weit mehr ist als eine kleine Gruppe, die den Staat gefangen hält und sich zu einer Wirtschaftsmafia entwickelt, die von einer Kultur des Schweigens und der Angst vor Dissens profitiert. Es handelt sich um eine absolute Minderheit (ja, eine machtvolle Minderheit), die versucht, die Kooptierung des Justizsystems aufrecht zu halten, um sich Straflosigkeit und Privilegien zu sichern - was Guatemala zu einem fast gescheiterten Staat macht.

Wir wissen jedoch, dass die Mehrheit der Unternehmer*innen des Landes – Kleinst-, Klein- und Mittelbetriebe – ein demokratischeres und moderneres Geschäftsklima wünscht, das ihnen gleiche Bedingungen für die Teilnahme und den Wettbewerb bietet. Es gibt keine Gesellschaft, in der das Unternehmertum nicht eine zentrale Rolle spielt. In Guatemala könnte der Privatsektor eine wichtige Rolle beim Übergang zu einer demokratischeren Gesellschaft mit einem moderneren Staat spielen, der in der Lage ist, die extremen Ungleichheiten zu verringern, die zu Armut, Gewalt und einem anhaltenden Verlust an Humankapital führen und zwar sowohl durch das hohe Mass an chronischer Unterernährung bei Kindern als auch durch die schlechte Qualität und Abdeckung des öffentlichen Bildungs- und Gesundheitswesens, wie für die Massenauswanderung derjenigen, die keine Hoffnung mehr haben, hier zu überleben.

Um ihr volles Potenzial als Geschäftsleute, als Bürger*innen entfalten zu können, müssen die hunderttausenden Unternehmer*innen, Führungskräfte und Angestellte, die sich in den Aussagen von „Disidencia y Disciplina“ widerspiegeln und die eine latente Dissidenz innerhalb des guatemaltekischen Privatsektors darstellen, früher oder später zur Säuberung und Rettung ihrer Zunft beitragen.

(Ana María Méndez Libby, Susana Gauster und Daniel Perera von Oxfam Guatemala in: Plaza Publica)

200 Jahre Guatemala: Wenig Gründe zu feiern

Guatemala, 1. April - Inmitten der Tragödie, die die Covid-19-Pandemie für Tausende von Menschen darstellt, bereitet sich die Regierung unter Alejandro Giammattei darauf vor, das, was sie offiziell als 200 Jahre Unabhängigkeit bezeichnen, zu feiern. Es handelt sich um das kreolische Gedenken an den 15. September 1821, dessen 200 Jahre im Jahr 2021 begangen werden.

Doch weit davon entfernt, eine staatsbürgerliche Tat zu sein, die die Entwicklung in einem von der spanischen Krone unabhängigen Leben zu gewährleisten, hatte die Entscheidung der Herrscher von 1821 andere Ziele. Vor allem zu ver-

hindern, dass das Volk selbst die Unabhängigkeit erklärt (so steht es in der Unabhängigkeitserklärung). Was die Elite an der Kolonialmacht und dann angeblich selbständigen Macht am wenigsten wollte, war, zuerst die Kontrolle über die Kolonie und dann über die Republik abzutreten. Dieselben Honoratioren, zumeist Beamte der Krone aus jenem Land, das durch die gewaltsame Invasion unter Pedro de Alvarado erbeutet wurde, standen nun an der Spitze der erklärten unabhängigen Republik. Seitdem, mit Ausnahme eines kleinen Frühlings von einem Jahrzehnt (1944-1954), wird dieses Gebiet, das Guatemala genannt wird, von denselben Eliten beherrscht. Sie erklärten sich unabhängig, um ihre Interessen durchzusetzen und ihre Privilegien zu behalten. Auf der einen Seite, um sicherzustellen, dass kein Tribut an die Krone zu zahlen ist und zum anderen, um den Besitz des Landes, das die Invasoren sich angeeignet hatten, für sich zu behalten. Steuerhinterziehung und Landraub waren ihre Devise und sind es auch heute noch, zwei Jahrhunderte danach.

Von da an gestalteten sie den Staat nach ihren Interessen und Bedürfnissen. Sie brachen nicht mit ihrer Herkunft und ihre Abstammungslinie wurde durch inner- und interfamiliäre Vermischungen gesichert. Das meisterhafte Werk von Martha Elena Casaús Arzú - „Guatemala: Abstammung und Rassismus“ - analysiert es in vollem Umfang. Die Zweige des Stammbaums der kreolischen Chapina haben als philosophische Grundlage den Rassismus, der sie kennzeichnet und der sich nicht nur in kulturellen Verhaltensweisen widerspiegelt. In Guatemala bildet der Rassismus die eigentliche Grundlage der Staatsorganisation, für die die Eliten einen bewaffneten Arm strukturiert haben, der in ihrem Sinne funktioniert. Er ist so funktional, dass er, um den Stand der Dinge angesichts der sozialen Rebellion aufrechtzuerhalten, Völkermordakte beging, die den höchsten Ausdruck des Rassismus darstellten, der sie antreibt: ein Rassismus, der im Laufe der Geschichte die ständige Logik der ethnischen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Ausgrenzung kennzeichnet. Hunger, allgemeine chronische Unterernährung, gerade auch bei Kindern, soziale und politische Gewalt und das Fehlen menschenwürdiger Lebensbedingungen für die Mehrheit der Bevölkerung sind kein Zufall. Sie sind Ausdruck der Form des Regierens der Eliten, die diesen Staat gegründet haben. Und dessen Leben sie im September feiern wollen.

Die Unabhängigkeit hat es für die Völker Guatemalas nicht gegeben. Sie war nur ein elitärer Vorwand, um das Wehrsystem aufrechtzuerhalten oder ein soziales Konstrukt einer künstlichen Zusammengehörigkeit aufzubauen. Das Ausmass der Entfremdung ist so gross, dass der Bürgermeister von Quetzaltenango und sein Stadtrat beschlossen, ein bewaldetes Land abzugeben, um es zu entwalden und zuzubetonieren und es dann (Freizeit-)Park zu nennen. Den Wald zu töten, um das Ego zu befriedigen. Sie denken an die Interessen einiger weniger, auch wenn etwas geschädigt wird, was der Mehrheit nützen würde. Nichts Neues im Verhalten der kolonisierenden und kolonisierten Köpfe.

Es ist nicht wahr, dass alle Völker (denn es ist nicht ein einziges Volk) sich feierlich erheben, um den 200. Jahrestag des Gründungsdekrets der Steuerhinterziehung zu begehen. Solange wir uns weiterhin auf die Launen der parasitären Eliten verlassen, die heute mit dem Verbrechen in Verbindung gebracht werden, werden wir an den Fesseln festhalten, die die Entwicklung behindern. Wir haben nichts zu feiern, wenn selbst bei der Verteilung von Impfstoffen gegen Covid-19 Korruption und Gier der dominierende Faktor sind und nicht das Interesse, die Mehrheit zu schützen.

(Iduvina Hernández, Plaza Pública)

Die zwei Seiten der Medaille: Weiterhin Unklarheiten über Impfung

Guatemala, 5. April - Der Tag der Impfung gegen Covid-19 an den nationalen Impfstationen geht weiter, ebenso wie die Beschwerden der Bevölkerung, die den Prozess als „zu langsam und unorganisiert“ bezeichnen. Heute Morgen wurden erneut Dutzende von Menschen beobachtet, die Schlange stehen, um das Impfzentrum im Stadtteil Gerona, Zone 1 von Guatemala-Stadt, zu betreten. Nach Angaben der Behörden ist die Impfung für Angehörige des öffentlichen und privaten Gesundheitswesens bestimmt, die sich in Phase 1 des nationalen Impfplans befinden. Das Ministerium für öffentliche Gesundheit und Soziales (MSPAS) hat dies wiederholt bekräftigt.

Gesundheitspersonal

Eine Frau, die zum Gesundheitspersonal gehört, berichtete jedoch, dass sie seit 3 Uhr morgens Schlange steht, um behandelt zu werden und dass es eine „Störung“ im Prozess gibt, obwohl sie zur Phase 1 der Impfung gehört. Sie berichtete, dass sie am vergangenen Samstag und Sonntag versucht habe, den Impfstoff zu bekommen, doch aufgrund des Andrangs nicht behandelt worden sei. Sie fügte hinzu, dass sie auch zur Impfstation im Erick-Barrondo-Park gegangen sei, aber dass ihr wegen fehlender Impfdosen kein Einlass gewährt wurde. „Ich habe beschlossen, heute zu kommen, aber ich bin seit 3 Uhr morgens hier, um geimpft zu werden. Und das geht vielen Leuten so. Wir wurden nicht bedient. Es herrscht Chaos. Ein Mangel an Respekt für die Menschen, die wir früh aufstehen“, sagte sie. Darüber hinaus wies sie darauf hin, dass es an Informationen für ältere Menschen mangle, was dazu führe, dass sie Impfstationen besuchen und Gefahr laufen, nicht betreut zu werden.

Ältere Leute

In diesem Sinne betonte der 78-jährige Adolfo Navas, dass er sich bei den Gesundheitszentren erkundigt habe, die Informationen jedoch „nicht eindeutig“ gewesen seien. „Man ist anfälliger im Alter. Es ist bedauerlich, wie wenig Informationen das Volk von Guatemala erhält. Wenn die Impfungen aus sind, was machen wir dann? Es gibt nur wenige Impfstoffe“, sagte er. Es sei nicht fair, dass Menschen, die nicht zu den prioritären Gruppen gehören, bereits geimpft worden seien, während das Gesundheitspersonal und die älteren Menschen keine Dosen mehr hätten. (La Hora)

Gesundheitsministerium verkündet Kauf von 16 Mio. Dosen Sputnik V

Guatemala, 5. April - Das Ministerium für öffentliche Gesundheit und Soziales (MSPAS) gab heute Morgen bekannt, dass die Zahlung von 614.500.000 Q (65,6 Mio. €) für 50% des Kaufs von 16 Millionen Dosen des Impfstoffs Sputnik V, die für die Impfung von 8 Millionen Bürgern gegen Covid-19 bestimmt sind, eingeleitet wurde. Das Gesundheitsministerium berichtete bei einem Treffen mit Kongressabgeordneten der UNE-Fraktion, dass die erste Vorräte von Impfstoffen aus dem COVAX-Programm am 27. Mai ablaufen und die von der indischen Regierung gespendeten Dosen am 27. Juni. (La Hora)

Kriminalisierung eines Anführers der Chuj wegen der Verteidigung von Wasser und Land

Huehuetenango, 6. April - Julio Gómez Lucas, traditionelle Autorität des Dorfes Chuj aus San Mateo Ixtatán, der sich durch sein Engagement für die Gemeinde ausgezeichnet hat, wird am kommenden 22. April eine Zwischenanhörung haben, nachdem er im November 2017 von der Nationalen Zivilpolizei (PNC) wegen der folgenden Delikte angeklagt worden ist: Anstiftung zu kriminellen Handlungen, nicht genehmigte Versammlungen und Demonstrationen, Mitgliedschaft in illegalen Gruppierungen von bewaffneten Personen, Attentat, versuchter Mord und Sachbeschädigung, angeblich begangen im Polizeipräsidium Nr. 43 der Station der PNC in der Gemeinde Yichk'isis in San Mateo Ixtatán. Ein Vorfall, an dem er nach eigenen Angaben nicht beteiligt gewesen war.

Gómez Lucas wurde vom Polizeichef Oscar Fernando Tzapinel Joj und von den Polizisten Kevin Rodolfo Cifuentes Alva und Juan Alfonzo De León García angezeigt. In der Aussage, die auf dem Gelände des Unternehmens ‚Energía y Renovación S.A.‘ von der Staatsanwältin Jackeline Carolina Lucas Delgado aufgenommen wurde, erklärten diese, dass diese durch Macheten und Pistolen mit dem Tod bedroht worden seien.

Der Anführer des Volkes Chuj ist der Ansicht, dass die Anschuldigungen gegen ihn auf die Arbeit zurückzuführen sind, die er für die Gemeinden geleistet hat und auf die Ablehnung der Bergbau- und Wasserkraftwerke im Territorium. Er erinnerte daran, dass das Unternehmen im Jahr 2011 dorthin kam und auf die Unterstützung des Bürgermeisters, Andrés Alonzo Pascual Alonzo, zählen konnte. Zu diesem Zeitpunkt wurde die 2008 gebildete Kommission für natürliche Ressourcen, der auch Julio Gómez angehörte, aufgelöst. Gómez zufolge haben diese und andere Massnahmen der Bergbauindustrie Tür und Tor geöffnet und die Gemeinde gespalten, indem sie Autoritäten und Behörden der Gemeinde zugunsten ihrer Projekte zu kooptieren versuchten und damit gegen die Bevölkerung stellt, die gegen die Zerstörung des Territoriums und der Ressourcen ist. (...)

Kriminalisierung

Am 26. Januar 2020 wurde Julio Gómez Lucas von Agenten der spezialisierten Kriminalabteilung (DEIC) der PNC im Landkreis Chiantla, Huehuetenango, aufgrund eines am 19. Juni 2018 ergangenen Haftbefehls verhaftet. Am 3. Februar 2020 fand die erste Anhörung statt, bei der Gómez unter Hausarrest gestellt und vom Richter Alberto Calmo vom Gericht erster Instanz des Bezirks Santa Eulalia vor Gericht gestellt wurde. Er wurde von mehreren Straftaten, deren er angeklagt war, wegen fehlender Beweise freigesprochen, aber wegen Anstiftung zur Straftat, Beteiligung an illegalen Versammlungen und Demonstrationen sowie illegalen Gruppierungen bewaffneter Personen verurteilt. So muss er sich jeden Monat bei der Staatsanwaltschaft melden und eine Kaution von 5.000 Q zahlen und durfte das Land bis zur Klärung der rechtlichen Situation nicht verlassen.

„Seit 2016 bin ich fälschlich angeklagt wegen all dieser Delikte (...). Seit dem gleichen Tag werde ich von Seiten des Unternehmens beschuldigt, in das Gebäude der PNC in Yichk'isis eingebrochen zu sein, das Gebäude des Unternehmens beschädigt und Maschinen verbrannt zu haben. Anschuldigungen, die völlig falsch sind, denn an diesem Tag war ich dabei, Sand zu schleppen, Reisen für eine Familie zu unternehmen, die gerade ihr Haus in der Hauptstadt des Landkreises baute. Ich bin unschuldig in Bezug auf die Vorwürfe, in denen gegen mich ermittelt wird. Ich habe mich als ehrlicher, fleissiger, hervorragender Mensch angesichts der Widrigkeiten des Lebens ausgezeichnet und habe niemals solche Verbrechen begangen“, so Gómez abschliessend.

Sein Engagement zugunsten der Gemeinschaft und als traditionelle Autorität

Im Jahr 2008 beschloss er, sich an der Arbeit der Gemeinschaft zu beteiligen. Er war Mitglied des Gemeinderates, später wurde er zum Präsidenten des Komitees für Gemeindeentwicklung (COCODE) ernannt. Er war auch Mitglied des Komitees für die Entwicklung im Landkreis (COMUDE) und Vertreter der Gemeinde beim Rat für Stadt- und Landentwicklung im Department von Huehuetengango (CODEDE). Schliesslich war er von 2008 bis 2012 Mitglied des Vorstandes für natürliche Ressourcen im COMUDE, in der Verwaltung des Bürgermeisters Andrés Alonzo Pascual Alonzo.

Im selben Jahr koordinierte Gómez zusammen mit dem Bürgermeister der Stadt und dessen Bruder Mateo Alonzo im Bündnis mit Gemeindeorganisationen den Prozess einer Gemeindebefragung auf Treu und Glauben, die 2009 stattfand. Das Ergebnis der Konsultation war, dass jedes Projekt, das die Naturgüter der Maya Chuj angreift, abgelehnt wurde. 99% der Teilnehmer stimmten gegen Projekte, die die natürlichen Ressourcen der Region ausbeuten.

Andrés Alonzo Pascual Alonzo kandidierte erneut bei den Wahlen von 2011 für das Bürgermeisteramt von San Mateo Ixtatán, schaffte es aber nicht. Vor seinem Ausscheiden aus dem Amt stellte er jedoch sicher, dass er der Energie- und Renovierungsgesellschaft S. A. eine städtische Lizenz für zwei Wasserkraftwerke in der Region Yichk'isis bewilligte.

Die Geschichte von Gómez als Migrant

1996 während der Cholera-Epidemie in Guatemala infizierte sich der Vater von Gómez, sodass er nicht mehr arbeiten konnte. Julio musste die Schule verlassen, als er gerade die fünfte Klasse der gemischten Landschule in Yolwitz besuchte. Als er sah, dass sein Vater gesundheitliche Probleme hatte und seine Mutter mit der prekären wirtschaftlichen Situation konfrontiert war, um die Familie zu ernähren, beschloss er 1997, im Alter von 12 Jahren, auf die Farmen von Tapa-chula und in die Kolonie San Pedro Chamula in Mexiko auszuwandern, um dort auf einer Kaffeeplantage zu arbeiten.

1998 war er Koordinator für die Rekrutierung von Personal für den Stromtransport bis zum Hügel Wowi, einem der höchsten Hügel zwischen San Mateo Ixtatán und Santa Eulalia.

1999 arbeitete er als Lkw-Assistent bei der örtlichen Herstellerin in Pascual Pérez, wo er das Fahren von Lkw lernte. Mit dem Geld, das er sparte, half er seiner Familie und seinen Brüdern, sich selbst zu ernähren.

Im Jahr 2002 begann er ein Familienleben mit Maria Felipe Gómez y Gómez. Sechs Monate nach ihrem Zusammenleben und angesichts der prekären Lebensbedingungen und fehlenden Arbeitsmöglichkeiten, die sie in San Mateo Ixtatán hatten, beschlossen sie, in die USA auszuwandern.

In der Stadt Atlanta, Georgia, arbeitete er für eine Firma, die Hühnerfleisch verkaufte. Aufgrund seiner Fähigkeiten wurde er zum Vorgesetzten befördert, was ihm geholfen hat, Englisch zu lernen. In den Vereinigten Staaten traf er andere Chují. Nachdem sie sich einige Zeit kennengelernt hatten, beschlossen sie, ein Solidaritätskomitee zu bilden, um den Leichnam einer verstorbenen Person an ihren Heimatort zu bringen. Die Initiative ging auf einen Unfall zurück, bei dem drei Menschen aus San Mateo Ixtatán ums Leben kamen. Im Komitee setzte er sich für die Sammlung von Spenden ein, um ein Gemeinschaftsradio in San Mateo Ixtatán zu gründen; dies war die ursprüngliche Idee, die jedoch nicht umgesetzt wurde. Dennoch gründete er schliesslich ein Radio mit religiösem Inhalt, das heute als ‚San Mateo Apostol‘ bekannt ist und von der katholischen Kirche der Gemeinde verwaltet wird.

2007 wurde er mit seiner Familie aus den Vereinigten Staaten abgeschoben. Dennoch konnte er während seines Aufenthalts genug Geld aufbringen, um sein Haus zu bauen und bis heute seine Familie in San Mateo Ixtatán zu versorgen.

(Prensa Comunitaria)

Die Cofradías von Santiago Atitlán organisierten Osterprozession

Santiago Atitlán, 4. April - In Santiago Atitlán, Sololá, wurden während der Karwoche 2021 Aktivitäten durchgeführt, obwohl die vom Gesundheitsministerium am 26. März dieses Jahres erlassenen Bestimmungen soziale Distanz, das obligatorische Tragen einer Maske, das Händewaschen und das Tragen von Alkohol in Gelform sowie die Belegung jedes Ortes von nicht mehr als 50% der üblichen Kapazität vorsehen.

Die Cofradías (Bruderschaften) in dieser Gemeinde haben seit dem diesjährigen Palmsonntag mehrere Veranstaltungen und Prozessionen organisiert, zu denen Hunderte von Menschen inmitten der Pandemie gekommen sind.

Ohne Unterstützung der Gemeinde Santiago Atitlán

Laut Diego Chávez, erster Stadtrat des Landkreises Santiago Atitlán, „hatten die Bruderschaften im Januar dieses Jahres ein Schreiben an den Vizepräsidenten der Republik Guatemala geschickt und um die Erlaubnis gebeten, diese Feierlichkeiten durchzuführen. Die Antwort, die ihnen mitgeteilt wurde, war, dass das Gesundheitsministerium für diese Fragen zuständig sei. Danach schickten die Bruderschaften eine neue Anfrage an den Direktor des Gesundheitszentrums der Gemeinde und die Antwort auf ihre Anfrage war negativ“. „Wir von der Stadtverwaltung erklärten ihnen den Inhalt der Unterlagen, die sie uns vorgelegt hatten und machten ihnen klar, dass sie, wenn sie die Aktivitäten selbst durchführen, dies auf eigene Faust ohne die Unterstützung der Stadtverwaltung tun müssten“, sagte er.

Trotz der Erklärung des Stadtrats, wurden Feierlichkeiten während dieser Woche von der Stadtpolizei begleitet und von Vertreter*innen der Gemeinde eröffnet. Am Mittwoch nahm der örtliche Bürgermeister an einer der Feierlichkeiten teil.

Katholische Kirche von Santiago Atitlán steht im Widerspruch mit der Prozession

Der Priester Tomás Bartolomín Gómez von der Pfarrei Santiago Apóstol in Santiago Atitlán veröffentlichte auf seiner Facebook-Seite eine Erklärung, in der er wörtlich sagt: „Ich bedaure, dass unsere Obrigkeit dieser Gefahr gegenüber so gleichgültig war und es vermisst hat, für die soziale Ordnung aller Einwohner*innen zu sorgen. An diesem Karfreitag waren wir Zeugen der Ansammlung von Menschen, die durch die Prozession der Cofradías in unserer Stadt verursacht wurde“.

Seit Beginn der Pandemie hat die Pfarrei Santiago Apóstol strenge Präventionsmassnahmen gegen die Corona-Viren bei den kirchlichen Aktivitäten, die sie durchführen, aufrechterhalten: physische Entfernung zwischen den einzelnen Gemeindemitgliedern, obligatorische Mund-Nasen-Bedeckung und Gel-Auftragen auf die Hände aller Teilnehmenden an den Messen, die im Freien stattfinden.

Seit 2012 finden in der Gemeinde zwei Prozessionen in der Karwoche statt, eine wird von den Bruderschaften des Ortes und die andere von der Pfarrei Santiago Apóstol organisiert. Für diesen Karfreitag 2021 stand die Prozession nicht in der Verantwortung der katholischen Gläubigen und die Feierlichkeit sollte nicht in Präsenz stattfinden.

„Auf diese Weise möchte ich nicht das Leben aller gefährden, denn Gott sei Dank konnte die Ansteckung bisher gestoppt werden, aber das bedeutet nicht, dass das Virus verschwunden ist“, heisst es in der Erklärung des Pfarrers.

(La Hora)

Tourismus zu Ostern

Guatemala, 5. April - Wie das guatemalteckische Institut für Tourismus (INGUAT) am Donnerstag, den 01. April dieses Jahres auf seiner Facebook-Seite berichtete, haben 240.218 inländische Tourist*innen die wichtigsten Reiseziele des Landes besucht. Diese haben nach Einschätzung der INGUAT-Abteilung für Marktanalysen Einnahmen bei der Verpflegung, dem Transport, den Unterkünften oder Eintritten zu touristischen Orten in Höhe von 1,426 Mrd. Q (152 Mio. €) erzielt. Darüber hinaus zählten sie 18.816 ausländische Touristen, die das Land für Freizeitzwecke besuchten und dabei rund 129 Mio. Q (13,755 Mio. €) ausgegeben habe, also täglich 532,50 Q (= 56,78 €) pro Person (*zum Vergleich: der Mindestlohn liegt bei 250 € im Monat, also etwas über 8 € pro Tag d.Red.*). Insgesamt hätten einheimische und ausländische Touristen in der Karwoche vom Freitag der Schmerzen, dem 26. März, bis zum Auferstehungssonntag, dem 4. April, damit Einnahmen in Höhe von 1,55 Mrd. Q (= 165,27 Mio. €) generiert. (...)

Darüber hinaus führte die INGUAT von ihrer Abteilung für Tourist*innenhilfe 868 Überwachungen an touristischen Routen und Orten durch und gab Informationen an 39.583 Besucher an den verschiedenen Stationen und Camps des Nationalen Präventionssystems in der Karwoche (SINAPRESE) weiter. Gleichzeitig überprüften sie die Corona-Sicherheitsbestimmungen in Hotels, Tourismuszentren und Stränden.

In Abstimmung mit der Tourismusabteilung der Nationalen Zivilpolizei (PNC) begleitete und beschützte die genannte Abteilung des INGUAT 44 Gruppen, die auf den verschiedenen Strassen des Landes Schutz suchten. Mynor Cordón, Generaldirektor von INGUAT, sagte: „Es ist sehr erfreulich zu sehen, dass die Guatemalteck*innen auf verantwortungsvolle Weise zur Erholung des Tourismus beigetragen haben und sich positiv auf die touristische Wertschöpfungskette ausgewirkt haben“, da er darauf hinwies, dass dieser Sektor auf eine Erholung nach dem Ausbruch der Pandemie und der Schliessung der Touristenorte gehofft habe. (Prensa Comunitaria / La Hora)

Aufruf: Notwendige Massnahmen zum Schutz von Menschenrechtsverteidigerinnen!

München, 09. April - Am 30. März dieses Jahres haben wir im Rahmen des Forums Generation Equality, feministische Organisationen und Netzwerke sowie Menschenrechtsverteidigerinnen aus verschiedenen Teilen der Welt ein Paket dringender Massnahmen vorgestellt, die sich an Staaten, internationale Menschenrechtsmechanismen und Geldgeber*innen richten. Diese Forderungen spiegeln die Erfahrungen, das Wissen und die Schutzbedürfnisse von Menschenrechtsverteidigerinnen in unterschiedlichen Kontexten wider. Ohne ein sicheres Umfeld, in dem Frauen die Menschenrechte verteidigen können, und ohne von den Menschenrechtsverteidigerinnen selbst festgelegte Schutzstrategien werden wir die enormen Herausforderungen der heutigen Zeit nicht bewältigen können.

Unterstützen Sie unsere Forderungen? Unterschreiben Sie dieses Formular. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!
<https://im-defensoras.us11.list-manage.com/track/click?u=270320e123c36a4b100bd2a36&id=944bdf0e0e&e=1138f06515>
(Ökumenisches Büro für Frieden und Gerechtigkeit)

¡Fijáte!
vierzehntägiger E-Mail-Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

<http://fijate.guatemala.de>
www.facebook.com/fijateMagazin

Redaktion:
Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de
Theresa Bachmann - theresabachmann95@web.de

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

Herausgeber: Verein **¡Fijáte!**, registriert in CH-2502 Biel
c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

Abo-Verwaltung: fijate@mail.de
Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnent: 50 €, Solidaritätsabonnement: 100 €
Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF

Konto-Nr. für alle AbonnentInnen:
IBAN: CH3809000000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXXX Postfinance AG Bern, PC: 30-516068-6